

# Man sagt mir ich hätte 'nen Stern

Original: D' Lüt säge-n-i heigi e Schtärn (Text: Karin Jana Beck & Matthias Gerber, Hochdeutsche singbare Textvariante: Catrin Wolfer)

Man sagt mir ich hätte 'nen Stern,  
der leuchtet von nah und von fern,  
führt mich auf meinen Wegen  
bei Sonne und Regen,  
zeigt mir was ich nicht brauch  
und was ich der Welt geben kann auch.

Die Wurzelkraft lässt mich grad stehn,  
dass ich Heimat hab kann ich gut sehn.  
Mit Herz und Vertrauen,  
worauf ich kann bauen,  
hab ich Lust raus zu gehen  
und will Neues mit Freude stets sehn.

Ja, ich lieb gar viel auf der Welt,  
was niemand kann kaufen mit Geld,  
Blätter, die im Wind rauschen,  
Kinderlachen zu Lauschen,  
Wasser frei und so klar,  
ja, so vieles ist so wunderbar!

Mög all dies für immer bestehn,  
all das Schöne soll nie untergehn.  
Mögen wir Sorge tragen,  
dass die Kinder nie fragen:  
„Habt ihr denn keine Träume,  
glaubt ihr Leben gelingt ohne Bäume?“

<sup>c</sup> <sup>g a e</sup>  
Ich weiß, jeder hat einen Stern,  
<sup>c</sup> <sup>f</sup> <sup>g</sup>  
der uns leuchtet von nah und von fern.  
<sup>c</sup> <sup>f</sup>  
Wurzelkraft trägt uns alle,  
<sup>a</sup> <sup>c</sup>  
dass das Leben gefalle,  
<sup>a</sup> <sup>g</sup>  
Himmelskinder auf Erden  
<sup>c</sup> <sup>f</sup> <sup>c g c</sup>  
im Kreislauf von Sterben und Werden.